

zeichen setzen

lyrische Texte zur Lage



„Irren ist menschlich“ sprach der Mensch zum Irrtum.
Entgegnete der Irrtum: „Als Entschuldigung
will ich dir gerne nützlich sein.
Deine Fehler nimmst du aber bitte auf die eigene Kappe.“

(FXS 2019)

zeichen setzen

Lyrische Texte von Franz X. Scheuerer



Herausgeber: Franz X. Scheuerer · Hamburg 2023

Kontakt: www.artbooklets.de

fxs@artbooklets.de

**Die Würde
des Menschen
ist unantastbar.**



GRUNDGESETZ
für die Bundesrepublik Deutschland.

Ich Würdenträger

Mein Leib

mein ein und alles

der mir im Falle eines Falles

Tränen des Schmerzes ins Auge treibt.

Mein Geist

mein mich Weisender

der nicht fassbar nicht tastbar

als mein verlässlicher Begleiter mit mir reist.

Mein Körper, mein Leib, mein Geist

zu denen sich niemand Zugriff verschafft

wie einst in Zeiten finsterster Leibeigenschaft

sich an meiner Würde vergreift.

Beschämung

Wenn Scham uns flutet
in alte Wunden sticht
das blutet.

Wenn Scham uns bedrängt
verdrängte Geheimnisse offenbart
das verfängt.

Wenn Scham uns blamiert
Narben aufreißt
das berührt.

Gegen öffentliche Beschämung hilft allein
schamlos sein.



Kindes Seufzer

Maskerade alle Tage
eine Plage

Maskerade hie und da
wunderbar

Februar 2022

Weltflucht

das heuchlerische Geschwätz überhören
ist's Arroganz?

die erniedrigende Nötigung ignorieren
ist's Verzweiflung?

das sinnentleerte Unrecht beschweigen
ist's Ohnmacht?

die Flucht nach innen
taugt zu Gesprächen nicht
zu Tönen allenfalls

ächzen seufzen schluchzen

Weltflucht schlägt jede Sprache in die Büsche
das innere Exil verweist alle befreiende Tat in die Verbannung

Januar 2022



Ausgangssperre

Beim Warten steht die Zeit nicht still,
streift uns unmerklich, sucht ihr Ziel.

Wohin der Zeitgeist sie auch treibt,
die Zeit uns stetig einverleibt.

Oft bleiben harrend wir zurück,
mal außer uns, mal zeitentrückt.

Wir suchen fragend, kaum verstehend,
das eigene Ziel im Zeitgeschehen.

Oktober 2022

die Furcht

zwar fühlt sie sich nah
doch nie ist sie ganz da

ihr ständiges Klopfen an meinem Gemäuer
ist mir vertraut, doch nie ganz geheuer

sie umkreist mich von außen, erstürmt mein Gemüt
zeigt sich niemals wirklich, bleibt anonym

eine ständige Last, eine bange Fron
sie gönnt mir keine Rast mit ihrem ständigen Drohen

die Furcht füllt mein Herz mit Wirrnis und Dreck
ich höre ihre Stimme mit Abscheu und Schreck

all der dräuende Schauder um Krankheit und Tod
macht sich in mir breit wie mein eigener Kot

ein Bangen wie eine Seuche, eine schlimme Plage
erstickt mein Denken, macht mir Panik und Rage

die Furcht ist mir so bedrohlich wie bekannt
sich herrisch gebärdend führt sie mich an der Hand

die Lemuren der Macht, wenn sie mich ängstigen
und quälen
entsinn ich mich meines Mutes meine Furcht zu zähmen

denn diese Furcht vor dem Tod hat mein Leben
zum Geschwister
mich des zu erinnern, sei mir Trostgeflüster

Dezember 2021



Grab meines 1943 in Russland gefallenen Großvaters
in Horliwka, Oblast Donezk/Ukraine

Kriegs-Rhythmen

zerschossen

zermalmt

zerrissen

zerstört

verstümmelt

verwundet

versehrt

verstört

gezielt

getroffen

getötet

geehrt

besiegt

betroffen

betrogen

belehrt?

Februar 2022

Narrative Speisung

Wenn abgepackte Info-Häppchen uns erreichen,
ist's ratsam
diese gegen eigene Argumente abzugleichen.

Oder eine Erzählung uns fesselt und im Banne hält,
gilt's zu unterscheiden
zwischen Wirklichkeit und Märchenwelt.

Soll leichte Kost unseren Wissenshunger stillen,
empfiehlt sich Vorsicht
der Vermeidung geistigen Dünnschiss's willen.

Wenn Narrative stetig weisen was wir schlucken sollen,
ist's hohe Zeit dem eigenen Geschmack
Respekt zu zollen.

Auch wenn uns also scheinbar Gutes widerfährt,
ist die Probe durch den Mundschenk stets empfehlenswert.

Oktober 2022



Die Guten und die Bösen

Die Guten
verhindern Krieg und Leid.
Ist zu vermuten.

Die Bösen sind eiskalt
demonstrieren den Frieden.
Lösen Konflikte mit Waffengewalt.

Die Guten zweifeln am tieferen Sinn des Sieges
setzen auf die Kraft des Wortes.
Verhandeln um ein rasches Ende des Krieges.

Die Bösen
schicken tödliche Waffen und profitieren.
Opfern Menschenleben, rechnen in anderen Größen.

Wer aber eigentlich sind die Guten? Wer die Bösen?
Die Antwort darauf ist täglich in den Zeitungen zu lesen.

Mai 2022



Mauerwerk

Jedes kleine Bäuerlein,
mauert sich sein Mäuerlein.

Und ist damit ja nicht allein.

Denn schon der Kaiser von China,
fand die Große Mauer prima.

Und mit dem Limes, so meinten die Römer,
sei ihr Leben in Germanien sicherer und schöner.

Seit Jahrzehnten am 38. Breitengrad,
steht solch ein Monster aus Stein und Draht.

Ebenfall bis zu ihrem Fall,
verteidigte die SED den antifaschistischen Wall.

Nicht faul auch der Netanjahu
der mauert flugs die Westbank zu.

Und auch die Amerikaner
mauern gegen die Mexikaner.

Man kann sie verfluchen und bedauern,
all diese Mauern.

Doch hoffentlich einst,
wenn die Köpfe frei,
ist's mit dem Mauern vorbei.

Frostgewitter

Und wieder marschieren die grauen Knechte
in Matsch und Schnee am Mauersaum.

Schritte schwer
Hand am Gewehr.
Auf knallenden Sohlen
in Reih und Glied.
Wie ihnen befohlen
so ihnen geschieht.

Kein Aufbegehren kein Bitten
nur Schaudern und Zittern.

Ob Schwefelruch ob Mündungsfeuer
nichts hält sie fern vom Heldentraum.

Sie frönen ihrer kalten Pflicht
verhärmte Heroen im gespenstischen Raum.

Unter dem kalten Mond des Frostgewitters
durch Schlamm und Schlick am Mauersaum.



Juli 2022



gerSch* - Murnau
oder warum Franz Marc freiwillig in den Ersten Weltkrieg zog - 2006

Großer Krieg und Blaue Reiter

Sie ritten auf bunten Tieren, die Blauen Reiter.
Im siegtrunkenen August hinüber nach Frankreich.

Das Erbühl zu reinigen,
in Strömen kranken Blutes.

Pinselten das Rot
auf die Stirne der Feinde.

Die Nation nicht zu enttäuschen,
ob ihrer ästhetischen Revolutionäre.

Derweil Matisse
floh seine Künstlerfreunde zu Verdun.

Schloss kränkelnd seinen Separatfrieden von Cimiez,
im Angesicht das Schattenbild von Notre Dame.

August 2018

Unding

Ein Unding, schätz es nicht gering,
ist unabdingbar auch ein Ding.

Meist kreist es um ein Ärgernis,
unfassbar dennoch ärgerlich.

Was in dir brodelt, was da tost,
dein Zorn ist nicht bedingungslos.

Denn diese Wut sie ist bedingt, durch etwas,
das dir mächtig stinkt.

Bleibt schlechterdings noch zu gestehen,
Undinge sind nur bedingt zu verstehen.

Vergegenwärtigung

Die Gegenwart ist eine Schranze,
sie schmeichelt uns, fordert zum Tanze,
im täglichen Einerlei.

Umwirbt uns hier und heute,
sucht unsere Gunst, trachtet nach Beute,
fliegt wie eine Flause vorbei.

Beengt zwischen gestern und morgen,
in der Hatz des Augenblicks verborgen,
verhallt sie wie ein lautloser Schrei.

Sieg-Frieden

Trümmerfelder sind Landschaften
weitläufiger Verheerung
Panoramen der Zerstörung

Jede Ruine ein
verstörendes Machwerk des Krieges
jeder Brocken ein
Zeugnis der vergänglichen Schönheit des Friedens

Und noch der kleinste Splitter
nach dem Stahlgewitter
Ein Pfahl im Fleische des Sieg-Friedens.



Dresdener Frauenkirche 1949 - Hans Mroczinski



MORAL

Verleehrt

huren und heucheln

Heißer, heißer Hurenatem
beim Küssen neue Namen hauchen.
Liebe kaufen sich verraten
das Haupt in Selbstverleugung tauchen.

Sich käuflich mit der Welt vereinen
Ihr krudes Bittersüß vernaschen.
Durch Masken und Fassaden weinen
sodann sein Tun in Unschuld waschen.

Dem Wahnsinn seine Reue gönnen
vielleicht auch Stoßgebete schluchzen.
Im Weltbordell den Lüsten frönen
darauf ein Jubeln und ein Juchzen.



Europa - Söntke Campen - 2019 / Lyrik - Juni 2019

Europa, rittlings auf dem Stier entführte

Jungfrau
Hermaphrodit
Mannweib

Europa, männlich dominierte

Unglücksquell der Indigenen und Kolonialiserten
Feldherrnhügel der Todesmärsche gen Osten
Fluchort der Ertrinkenden

Europa, spät emanzipierte

den Stier bei den Hörnern
nenn Ross und Reiter
tritt aus dem Schattengrund deiner Verirrungen

entfalte deine Hoffnungsblüten, endlich...

Aus dem Schatten

Beim Schattenrand das Licht sich mengt,
die Helligkeit zum Dunkel drängt.

Am Lichtsaum sich der Schatten mehrt,
kaum merklich er vom Hellen zehrt.

Doch niemals werden sie sich finden,
zu einem Einen sich verbinden.

Denn jede Gestalt hat ihren Schattenriss,
doch nur im Hellen, nicht wenn's finster ist.

Willst du also aus dem Schatten eines anderen treten,
versuch's an sonnigen Tagen
und nie auf dunklen Wegen.

Oktober 2022

vom Müssen und Wollen

Müssen wir wollen?

Und sollen wir,
was andere möchten,
sollen wollen?

Oder möchten wir gar müssen?

Schluss mit muss ...
Wer will der kann.

April 2022

Verbotene Blicke

Zunächst nur Seitenblicke,
ob niemand diesen Blick erblicke.

Sodann verstohlen und auf leisen Sohlen,
werden die Blicke unverhohlen.

Nach dieser schrägen Ehrenwahrung,
folgt flugs der Lohn der Offenbarung.

Nun wandeln sich die Mühen dieses Blickens,
in frivole Lüste und genüssliches Entzücken.

Verbotene Blicke sind zwar keine Zierde,
doch sind und bleiben sie die Quelle der Begierde.



Bildausschnitt aus dem Gemälde Lucrezia Borgis
von Hermann Kaulbach um 1882

Durch die andere Brille

Du warmes weiches Exkrement
ach wie schön ist der Moment.
In dem dein Drang so krass
dass ich dich endlich lass.

Ich bitte dich, verzeihe,
wenn ich mich nun befreie.
Auf dass ich föhl Erleichterung
den Tag begrüß mit neuem Schwung.

Ein allerletzter Blick zurück
bevor ich auf die Spülung drück.
Dann flüstere ich beglückt und leise:
Ach du schöne Scheiße

Nachträgliches

Die Texte in diesem Büchlein sind zwischen Neujahr 2019/20 und Januar 2023 entstanden.

Dieser Zeitraum steht für ein schwieriges Kapitel in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Unverhältnismäßige Maßnahmen quälten Land und Leute.

Verfasste Grundrechte wurden von einem nicht verfassungsmäßig verankerten Gremium über lange Zeiträume außer Kraft gesetzt. Im Denken und Handeln der Menschen gerieten demokratische Werte und Selbstverständlichkeiten ins Wanken.

Vor dem Gesetz waren von heute auf morgen nicht mehr alle Menschen gleich.

Franz X. Scheuerer

